Etwas zur Kriegswirtschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **13 (1937-1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-704780

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Völker, die infolge körperlicher, geistiger und moralischer Defekte nicht mehr wehr*willig* und wehr*fähig* sind, unrettbar dem Untergang entgegengehen, zu innerem Zerfall verurteilt, und auch als Kulturträger nicht mehr in Frage kommen. Des weitern lehrt die Geschichte, daß nicht selten die Eroberer, die fremden Eindringlinge, begabter, geistig und körperlich gesünder und leistungsfähiger, nicht nur die materiellen, sondern auch die Kulturgüter der einstmals hochstehenden Landesbewohner besser zu würdigen, zu verwalten und zu mehren wissen, als es deren heruntergekommene Nachkommen tun.

Jeder senkrechte Schweizer, ob Mann oder Frau, ist sich klar darüber, was für uns bei einem kommenden Kriege auf dem Spiele steht, daß er für Land und Volk eine Schicksalsfrage bedeutet, die entscheidend für alle Zukunft wird.

Etwas zur Kriegswirtschaft

Der deutsche Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfs für das deutsche Volk verfügt, daß die gesamte diesjährige Weizen- und Roggenernte in den Dienst der Brotversorgung gestellt werden müsse. Die Verordnung bestimmt, daß jeder Erzeuger inländischen Brotgetreides verpflichtet ist, *alles Brotgetreide,* das er geerntet hat, mit Ausnahme der für den eigenen Bedarf notwendigen Menge, an die Getreidestelle des Staates abzuliefern. Sie verbietet ferner die Verfütterung von Brotgetreide für jedermann; in- und ausländisches Futtergetreide wird von Staats wegen zugeteilt.

Was in Deutschland verfügt wurde, ist nichts anderes als die *Krönung der Kriegswirtschaft.* Deutschland könnte selbstverständlich heute in der ganzen Welt Brotgetreide in Hülle und Fülle kaufen; es will dies aber nicht, weil es die Devisen für Stahl, Eisen usw. braucht! Das Verbot der Verfütterung von Brotgetreide ist eine Maßnahme, die man in Deutschland nicht einmal während des Weltkrieges und der Blockade durchführen konnte. Man will verhindern, daß das für die Ernährung überaus wertvolle Getreide den Umweg über das weniger wertvolle Schweinefleisch macht, um an den Verbraucher zu gelangen. Man betrachtet diesen Umweg vom ernährungswirtschaftlichen und auch ernährungswissenschaftlichen Standpunkt aus als unvernünftig. Aber wird sich, nach der nun notwendig gewordenen Einschränkung der Schweinehaltung in Deutschland nicht die Fettnot verschärfen?

Eisen und Brot — der Gott, der Eisen wachsen ließ, der läßt auch Brot wachsen. Eisen hat er allerdings auf dem gegenwärtigen Territorium des deutschen Reiches zu wenig wachsen lassen. Um diesem für die militärische Selbstbestimmung notwendigen Rohstoff wird Deutschland mit einer Macht oder mehreren Mächten, die die Rohstoffe besitzen, kämpfen müssen, bevor die britische Aufrüstung vollendet ist. Es sei denn, es kapituliere vorher oder die Rohstoffmonopolisten nehmen es in ihren Ring auf. Letzteres allein brächte eine gewisse Sicherung des Friedens.

Ein rohstoffarmes Land wird unter den heute gegebenen Verhältnissen die materielle *Kriegsbereitschaft,* wie sie die politische Situation Europas verlangt, nie herstellen können, wenn es der liberalen Wirtschaftsordnung treu bleibt. Unter dieser Ordnung ist heute die politische Unabhängigkeit eines Staates eine Fiktion. Auch das ist eine Erkenntnis unserer Tage. Denn die private, kapitalistische, auf Rendite hin arbeitende Wirtschaft kann nie zugleich Vorratswirtschaft sein. Wir werden dies beim Brotgetreide noch erfahren. *H. Z.*

Die Kameradschaftsfeier der Grenzbesetzungs-Telegr.-Kp. 4

vom Sonntag dem 3. Oktober 1937 in Basel und Arlesheim hatte einen vollen Erfolg. Das rührige Organisationskomitee mit Hauptmann Klingelfuß, Basel, Feldweibel Meier, Riehen, und dem Gefreiten Jochem Schneider, Birsfelden, an der Spitze, hatte vorgesorgt, daß die Feier würdig und mit echter Telegräphler-Gemütlichkeit verlief. Schon die Wahl des Ortes Arlesheim, wo die Kompanie während der Grenzbesetzungszeit mehrere Monate in Garnison lag, hat manchen alten Kameraden veranlaßt, mit dabei zu sein. So fanden sich 105 Mann zur Tagung ein. Sonntag, 1045 Uhr, war Sammlung auf dem Aeschenplatz in Basel. Mehrere Extratrams brachten uns zum eigentlichen Tagungsort. Manch treues Soldatenherz schlug höher, als man sich dem alten, trauten Dorfe näherte. Stolz grüßten die altersgrauen Burgen Reichenstein, Birseck und Dorneck zu uns herunter. Manche Hand flog in die Höhe und zeigte irgendwohin, dabei dem Nebenkameraden alte Erinnerungen mitteilend, die Taten und Erlebnisse wieder neu aufleben ließen. Beim Rundmarsch durch das heimelige Dorf Arlesheim, wobei unsere Tambourkameraden aus Basel den Takt angaben, schaute manch einer hinauf an ein stilles Fensterchen oder an eine Tür, die mit einem Schlage uns wieder wohlbekannt waren und recht liebe Erinnerungen wachriefen. Daß die Telegräphler 4 in Arlesheim recht wohl gelitten waren, bewies dann auch die warme Begrüßung und das Wiedersehen-Winken der Dorfbewohner. Wenn auch manches Haar auf dem Kopfe, hüben und drüben, grau geworden ist und da und dort sich etwa eine Runzel ins Gesicht geschlichen hat, erkennen tat man sich doch.

Beim vorzüglich servierten Bankett im Gasthof zum « Ochsen » konzertierte die flotte Musikgesellschaft von Arlesheim, nachher ließ der Männerchor Arlesheim seine schönen Weisen ertönen und zu guter Letzt erschien der Mandolinenklub, der nicht nur sein bestes Können hören ließ, sondern uns zeigte, welch schöne Blümlein seit Anno dazumal in Arlesheim gewachsen sind. Gefreiter Jochem Schneider wurde zum Tafelmajor befördert. In echt patriotischer Weise begrüßte er die anwesenden Kameraden, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten und die Abordnung der Behörden von Arlesheim. Besondere Genugtuung löste die Anwesenheit unserer beiden verehrten ehemaligen Kompaniekommandanten, Herren Oberst Jenny von Glarus und Oberst Baltensperger von Bern, aus. Jeder anwesende Kamerad wurde namentlich aufgerufen, er mußte sich vom Sitz erheben, damit jedermann ihn wieder erkennen konnte. Ebenso wurde auch die Liste der bis heute verstorbenen Kameraden verlesen, die bereits schon 35 Namen trägt. Die übliche Ehrung und ein warmes Gedenken wurden ihnen dargebracht. Herr Gemeindepräsident Gutzwiler von Arlesheim sprach sodann im Namen der Gemeinde den Willkommgruß. Seine Worte galten unserer alten Freundschaft und dem gemeinsamen Einstehen für unser Vaterland und seine pflichtbewußte Führung. Nun hielt Herr Oberst Baltensperger einen kurzen Vortrag über die neue Truppenordnung, besonders in Hinsicht der neuen Organisation der Telegraphenkompanien. Das sehr instruktive Referat fand reichen Beifall und Dank.

Nachdem der offizielle Teil vorüber war, ließ man der angestammten Urgemütlichkeit die Zügel frei. Die vollzählig anwesenden Kompaniespaßmacher sorgten dafür, daß die Lachmuskeln volle Arbeit bekamen. So ging der Sonntagnachmittag sehr rasch vorbei und nur zu bald schlug die Abschiedsstunde. Das Treffen von Arlesheim reihte sich würdig an die frühern Zusammenkünfte in Aarau und Luzern und es wurde beschlossen, in vier Jahren wiederum in Baden sich zusammenzufinden.

Wie sie von allen Seiten gekommen waren, so zerstreuten sich die Kameraden wieder, jeder das Bewußtsein im Herzen mittragend, einen schönen, erfrischenden Kameradschaftstag erlebt zu haben. *J. B.,* Feldw.

Landwehr und Landsturm

Das Militär-Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung betr. den Uebertritt Dienstpflichtiger in die Landwehr und den Landsturm und den Austritt aus der Wehrpflicht.

In die Landwehr treten auf 31. Dez. 1937 über (bei der Infanterie unter Einteilung beim Grenzschutz oder bei der Landwehr 1. Aufgebots): die im Jahre 1899 geborenen Hauptleute, die im Jahre 1905 geborenen Oberleutnants und Leutnants, die Unteroffiziere aller Grade, die Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1905 mit Ausnahme der Dragoner. Bei diesen treten über alle Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten des Jahrgangs 1905, ferner diejenigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1906, 1907 und 1908, welche ihre Rekrutenschule als Rekrut vor dem 1. Januar 1929 beendet haben.

In die Landwehr 2. Aufgebots kommen auf 31. Dez. 1937